

LÁSZLÓ HONTI (Udine)

UNG. *tó* 'SEE' ~ FI. *suo* 'MORAST',  
UNG. *toll* ~ FI. *sulka* 'FEDER'

(Ein Beitrag zum Konsonantismus der U/FU Grundsprache)

**0.** Die im Titel genannten Wortpaare gelten nach den meisten modernen etymologischen Wörterbüchern nicht als zusammengehörende uralte Lexeme, nur im dritten Band des SSA werden sie miteinander "trotz dem Unterschied der anlautenden Konsonanten" verglichen (SSA 211, 213—214).

**1.** Es ist offensichtlich klar, man kann keinen der anlautenden Konsonanten der ungarischen oder der finnischen Wörter (*t* bzw. *s*) als Bestandteil der für die uralische Grundsprache rekonstruierbaren Grundformen annehmen: \**s* wird nämlich im Ungarischen und in den meisten finnisch-ugrischen Sprachen nicht von *t* vertreten und \**t* hat im Ostseefinnischen — mit Ausnahme des \**t* in der Sequenz "\*\**t* + \**i*" (vgl. z. B. ung. *te* ~ fi. *sinä* 'du') — nicht zu *s* wandeln können. Folglich muß man mit einem dritten Konsonanten rechnen, der sowohl *t* als auch *s* hat ergeben können. Der einzige Konsonant, der in Rede kommen kann, ist *ʈ*. Sowohl *ʈ* > *s* wie auch *ʈ* > *t* sind in vielen Sprachen der Welt nachweisbare Wandel, es handelt sich um phonetisch einfache und natürliche Prozesse. Desto mehr, dass *ʈ* nicht unbedingt mit interdentaler Enge gebildet zu sein braucht, die Enge kann auch zwischen den Zähnen und der Zungenspitze entstehen (s. Зиндер 1979 : 158—159), ist die annehmbare Entwicklung noch einfacher.

Meiner Ansicht nach könnte man drei Argumente gegen mein Rekonstrukt vorbringen: (a) Unsere Rekonstrukte enthalten Elemente, die normalerweise keine Produkte bloßer Spekulationen darstellen, sondern existente Phoneme der verglichenen Lexeme wenigstens in einem Teil der in die Erklärung einbezogenen Sprachen sind; (b) Es geht um ein Phonem minimaler Frequenz in der Grundsprache; (c) Nur das Ostseefinnische hat das \**s* bewahrt. Man fragt sich, ob diese Schwächen meiner Erklärung tatsächlich ein Hindernis des Vergleichs bilden können?

(a) Die grundsprachlichen Rekonstrukte in der Uralistik enthalten — abgesehen von wenigen Ausnahmen mit \**δ* und \**δ'* — Konsonanten, die in heutigen Fortsetzungen der erschlossenen Grundformen belegt sind, z. B. fi. *käsi*, *käte*- ~ ung. *kéz* 'Hand' < FU \**käte*, fi. *hiiri* ~ wotj. *šyr*, syrj. *šyr* ~ ostj. V *löykər*, wog. TJ *täykər*, ung. *egér* 'Maus' < FU \**šije-re*. Glaubwürdigkeit lautlicher Rekonstrukte, die in den gegenwärtigen Sprachen

nicht direkt nachzuweisen sind, ist minder. Wenn sich aber die heutigen Vertretungen als Ergebnisse plausibler, natürlicher Lautentwicklungstendenzen erklären lassen, kann das Rekonstrukt als gerechtfertigt angesehen werden, wie dies im Falle von U *\*ʎulka* 'Feder' (> fi. *sulka* ~ ung. *toll*) und U *\*ʎowe* 'See' (> fi. *suo* ~ ung. *tó*) laut meiner Erklärung der Fall ist. (b) Bekanntlich können wir nur einen Bruchteil des einstigen Lexikons der Grundsprache erschließen, folglich könnte man sich nur in unsichere Vermutungen über mögliche Frequenzen der einzelnen rekonstruierten Laute anstellen. Da viele "Zeugen" im Laufe der ca. 6000 Jahre umfassenden, mehr oder weniger bekannten uralischen Sprachgeschichte des einstigen Systems spurlos geschwunden sind, müssen wir die ziemlich wenig erhalten gebliebenen Angaben sorgfältig auswerten. Aufgrund ähnlicher Überlegung gilt auch die Erklärung als richtig, die den inlautenden Konsonanten des ung. *fészek* aus *\*s* (~ fi. *pesä* < U *\*pesä*) als nicht regelwidrig deutet (Honti 1983 : 113—117), obwohl dieses ungarische Wort als die einzige Angabe für diese Entwicklung belegt ist. (c) "Osfi. *s* ↔ übrige Sprachen *t*": Der Wandel *ʎ* > *t* hat das westlichste Gebiet vor der Absonderung des Späturfinnischen nicht erreicht, während er in den übrigen Gruppen vor sich gegangen ist.

Aufgrund der obigen Überlegungen können die Zusammengehörigkeit der beiden Wortpaare und derer Ableitung aus den Formen U *\*ʎulka* 'Feder' und U *\*ʎowe* 'See' für richtig gehalten werden.

Einst hat J. Janhunen sehr vorsichtig den Gedanken geäußert, dass auch die Wörter fi. *sulka* und *tuuli* 'Wind' zusammengehören könnten (Janhunen 1981 : 241). Das ungewöhnliche Verhältnis "ostseefinnisch *s* ~ uralisch *t*" wird von ihm nicht gedeutet. Er weist nur bei der Behandlung der 'See' bedeutenden Wortfamilie — die er unter den Wörtern "mit unregelmäßiger Lautentsprechung" anführt — auf dieses Verhältnis hin, er schreibt nämlich, auch im Falle des fi. *sulka* sei die Entsprechung unregelmäßig (Janhunen 1981 : 257). Aufgrund des von J. Janhunen bearbeiteten etymologischen Materials könnte man wohl daran denken, es gäbe noch eine Etymologie, die für dieselbe Lautentsprechung wie ung. *tó* ~ fi. *suo*, ung. *toll* ~ fi. *sulka* spreche: Das Verb sam. *\*tut3-* 'kauen', welches J. Janhunen aufgrund von Lexemen im Selkupischen und Kamassischen erschlossen hat, ist mit lpN *suoskâ-* 'chew, bite' usw. zu vergleichen und aus einer Grundform U *\*suskj-/suskj-* 'id.' abzuleiten (Janhunen 1981 : 257). J. Janhunens Annahme scheint mir ungerechtfertigt zu sein: die samojedischen Wörter haben im Finnisch-Ugrischen sowohl lautlich als auch semantisch einwandfreie Entsprechungen (unter den samojedischen Sprachen ist das Wort auch im Jenissej-Samojedischen belegt!), s. U *\*soske-* 'beißen, kauen' (UEW 448—448). M. E. kann man nicht einmal daran denken, dass diese Gleichung der Beachtung J. Janhunens entgangen wäre, er beruft sich nämlich auf FUV, in dem B. Collinder, ohne den geringsten Zweifel zu hegen, alle Mitglieder der Wortsippe aus dem Lappischen, Mordwinischen, Wotjakischen, Syrjänischen, Ostjakischen, Wogulischen, Jenissej-Samojedischen, Selkupischen und Kamassischen aufzählt. Es ist zweifelsohne wahr, dass sich das anlautende sam. *t-* nicht nur aus *\*s* (oder *\*š*) erklären lässt, sondern auch aus *\*t*. Dies kann aber noch nicht als Grund dazu dienen, um ein anderes Rekonstrukt zu empfehlen und gewisse Wörter aus der Gleichung entfernen zu wollen. Aufgrund ähnlicher Überlegungen könnte man z. B. auch die Wörter wie jen. *ti*, selk. *čat*, kam. *ten* und ung. *ín* ~ fi. *suoni* < *\*sġne* (*\*sōne*) 'Sehne' (UEW 441) trennen...

2. Könnte denn die Postulierung von  $*\vartheta$  in der Grundsprache das  $*\delta$  und das  $*\delta'$  retten? Ich habe früher vorgeschlagen, dass man anstelle von  $*\delta$  und das  $*\delta'$  das (im Ostjakischen belegte)  $*\Lambda$  und  $*\Lambda'$  rekonstruiert (Honti 1992). Dann könnte nämlich die vorhanden gewesene Opposition "stimmlos  $\Leftrightarrow$  stimmhaft" ( $\vartheta \Leftrightarrow \delta$ ) die Anwesenheit des  $*\delta$  rechtfertigen. Mir scheint, man kann zwei Argumente gegen diese Annahme vorlegen. Das erste steht wohl auf schwachen Füßen, das zweite verdient aber beachtet zu werden. (a) Selbst dann wenn es eine grundsprachliche Opposition  $*\vartheta \Leftrightarrow *\delta$  gegeben hätte, gäbe es keinen Beweis dafür, daß es auch zumindest ein Lexem mit  $*\vartheta'$  und folglich auch eine Opposition  $*\vartheta' \Leftrightarrow *\delta'$  gegeben hätte. Der Laut  $*\vartheta'$  wäre natürlich noch seltener als  $*\vartheta$  gewesen. Das Fehlen des lexikalischen Materials, welches die ehemalige Existenz des  $*\vartheta'$  beweisen könnte, bedeutet noch bei weitem nicht, dass dieser Laut kein Bestandteil des grundsprachlichen Systems hat sein können.

(b) Schwerwiegender ist hingegen das Argument, nach dem die Konsonanten  $*\delta$  és  $*\delta'$  — außer dem den Erwartungen entsprechenden  $l$  — (stimmloses)  $t$  als Fortsetzungen in den ostseefinnischen Sprachen haben. Die von mir vorgeschlagenen  $*\Lambda$ ,  $*\Lambda'$  passen sich phonetisch und phonologisch in das System einwandfrei ein. Nach der Untersuchung von M. Bakró-Nagy bestätigen die Silbenstrukturen der ostjakischen Mundarten, die diese Phoneme kennen, die Wahrscheinlichkeit meiner Postulate, während  $*\delta$  und  $*\delta'$  als unwahrscheinlich erscheinen (Bakró-Nagy 1999). Ein weiterer Vorteil meines Rekonstruktions ist, dass sich  $*\vartheta$  ebenso gut zu einem stimmlosen dentalen Verschlusslaut ( $t$ ) wie auch zu einer lateralen Liquida ( $l$ ) hat entwickeln können.

Man könnte wohl daran denken, auch anstelle von  $*\delta$  und  $*\delta'$  (=  $*\Lambda$ ,  $*\Lambda'$ )  $*\vartheta$  und  $*\vartheta'$  seien zu erschließen. Die Antwort ist aber ein kategorisches "nein", da die Fortsetzungen von  $*\vartheta$  und  $*\delta$  (=  $*\Lambda$ ) in der überwiegenden Mehrheit der uralischen Sprachen deutlich unterschiedlich sind.

3. Ich möchte noch kurz auf den Charakter der ostjakischen Konsonanten  $\Lambda$  und  $\Lambda'$  aufgrund der experimentalphonetischen Messungen und der akustischen Beobachtungen von L. A. Verte (Верте 1979; 1985; 1986; 1989; 1990; vgl. noch Eek 1982) eingehen, bei deren Deutung mir die Phonetikerin Ilona Kassai wertvolle Hilfe gegeben hat, für die ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

Die genannten Konsonanten, die von K. F. Karjalainen als "schwach stimmhafter (bzw. stimmloser) spirantischer  $l$ -Laut mit schwachem Reibungsgeräusch... der entsprechende ganz stimmlose Laut mit starkem Reibungsgeräusch... stimmloses sprantisches  $l$ ... mit klusilem Vorschlag" (Karjalainen 1905 : XII) und von N. Terjoškin als "полусмычный согласный со слабо выраженным  $t$ -образным началом и сильным  $l$ -образным отступом" (Терешкин 1981 : 9—10) apperzipiert worden sind, als sind in der diesbezüglichen Fachliteratur meistens als stimmlose (oder leicht stimmhafte) laterale Spiranten eingestuft. Da sie aber infolge des Abfalls des  $\vartheta$  als Silbenträger auftreten können, muss man sie als Liquidä interpretieren. Da die Größe und die Stelle der Enge bei der Bildung beider Konsonanten ziemlich variierend sind, kann man darauf folgern, so I. Kassai, dass das Geräusch in der lateralen Enge die Stimme mehr oder weniger unterdrückt, beschattet. Die Sinnesvorstellung der schwachen Stimme und der Stimmlosigkeit erklären sich durch die kleine laterale Enge und das durch sie verursachte starke Geräusch.  $\Lambda$  und  $\Lambda'$  können infolge des Abfalls des  $\vartheta$  trotz der mangelhaften Stimme

als Silbenträger auftreten, weil sie mehr Schallfülle als die übrigen Laute in ihrer Umgebung haben, wie dies auch im Falle des *s* in der Silbe *pst* ist.

Phonologisch gesehen müssen sie jedenfalls als stimmhaft und Liquidä betrachtet werden.

4. Zum Schluss möchte ich feststellen, dass das lautliche Hindernis vom Wege der Gleichungen fi. *suo* 'Morast' ~ ung. *tó* 'See' (< U \**ʒowe*), fi. *sulka* ~ ung. *toll* 'Feder' (< U \**ʒulka*) beseitigt ist, sowie ich bestätige meinen früher geäußerten Standpunkt (Honti 1992), dass z. B. FU \**wiʌz(-mz)* bzw. \**ʌ̄me* (\**ʌ̄ome*) als gemeinsame Vorstufe für fi. *ydin* (~ *ytime*) ~ ung. *velő* 'Mark' bzw. für fi. *tuomi* ~ ostj. V *j̄m* ~ wog. Tj *l'ēm* 'Faulbaum' angenommen werden kann.

#### L I T E R A T U R

- B a k r ó - N a g y, M. 1999, A rekonstrukció valószínűsége. Vortrag auf dem Symposium "Ugor Műhely" (Budapest, 8.—10. September 1999).
- E e k, A. 1982, [Rez.] Л. А. В е р т е, Консонантизм хантыйского языка (экспериментальное исследование). Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук. — СФУ XVIII, 309—311.
- H o n t i, L. 1983, Zur ugrischen Lautgeschichte (Beiträge zur relativen Chronologie einiger Lautwandel in den ugrischen Sprachen). — ALHung 33, 113—122.
- — 1992, Adalék a magyar *l* ~ finn *t* megfelelésének és alapnyelvi előzményének magyarázatához. — Festschrift für Károly Rédei zum 60. Geburtstag. Em-lékkönyv Rédei Károly 60. születésnapjára, Wien—Budapest, 209—213.
- J a n h u n e n, J. 1981, Uralilaisen kantakielen sanastosta. — JSFOu. 77, 219—274.
- K a r j a l a i n e n, K. F. 1905, Zur ostjakischen Lautgeschichte I. Über den Vokalismus der ersten Silbe, Helsinki (MSFOu XXIII).
- Suomen sanojen alkuperä 3. R—Ö, Helsinki 2000 (= SSA).
- В е р т е Л. А. 1979, Латеральные фонемы [ʎ], [ʑ], [ʒ] в казымском диалекте хантыйского языка. — Фонетика сибирских языков (Сборник научных трудов), Новосибирск, 14—27.
- — 1985, Основные характеристики консонантной системы языка казымских ханты. — СФУ XXI, 38—46.
- — 1986, Ассимиляция согласных в языке казымских ханты. Фонетика языков Сибири и сопредельных регионов, Новосибирск, 84—88.
- — 1989, Фонологическая трактовка консонантизма языка казымских ханты. — Viertes Internationales Symposium "Uralische Phonologie" 4.—8. September 1989 in Hamburg. Thesen zu den Vorträgen und Referaten, Hamburg (Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica 8), 195—199.
- — 1990, The Kazym-Hanty Noise Consonants. — Материалы VI международного конгресса финно-угроведов, том 2, Москва, 457—459.
- З и н д е р Л. Р. 1979, Общая фонетика, Москва.
- Т е р е ш к и н Н. И. 1981, Словарь восточнохантыйских диалектов. Ленинград.

ЛАСЛÓ ХОНТИ (Удине)

ВЕНГ. *tó* 'ОЗЕРО' ~ ФИН. *suo* 'БОЛОТО',  
ВЕНГ. *toll* ~ ФИН. *sulka* 'ПЕРО'

(К вопросу консонантизма уральского/финно-угорского языка-основы)

По мнению автора, венг. *toll* и фин. *sulka* 'перо', венг. *tó* 'озеро' и фин. *suo* 'болото' имеют общее происхождение. Препятствие в виде начальных согласных преодолевается им путем реконструкции \**ʒ*, с помощью которой он пытается объяснить как венг. *t*, так и фин. *s*.